

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Der Finanzminister hat den Finanzsecretär Karl Schaffenhauer zum Finanzrath, dann den Steuer-Inspector Jakob von Ruhačević zum Finanzsecretär und den Finanzcommissär Johann Golja zum Finanz-Obercommissär für den Bereich der Finanzdirection in Triest ernannt.

Heute wurde das XIV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

- Nr. 23 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 4. September 1886, Z. 6281, betreffend jene, nur zu Heilzwecken verwendeten Artikel, deren Feilhalten und Verkauf auch anderen Geschäften als Apotheken gestattet ist;
- Nr. 24 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 25. Oktober 1886, Z. 3383/Pr., betreffend die Einhebung einer selbstständigen Bierabgabe in der Stadtgemeinde Krainburg für das Jahr 1886.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain.

Laibach am 3. November 1886.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 30. Oktober.

Das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn ist gestern vom Abgeordnetenhaus endlich angenommen worden. Damit ist der erste Schritt auf der schwierigen Bahn des Ausgleichswerkes geschehen. Der erste Schritt allerdings, aber man darf doch gegenwärtig mit größerer Zuversicht dem Gelingen der großen Aufgabe entgegensehen, welche an die beiden Reichshälften herangetreten ist. Die Erklärungen der Regierung, welche die Connexität auf die miteinander in innerer Verbindung stehenden Vorlagen einschränkt — also das Zoll- und Handelsbündnis, die Quoten- und die Bankvorlage — haben die formellen Schwierigkeiten wesentlich vereinfacht. Indessen ist über diese Frage gestern eine lebhaftere Discussion zwischen Herrn von Chlumecy und dem Finanzminister geführt worden. Im Grunde wollen beide dasselbe Ziel, das ist die gleichzeitige legislative Finalisierung des gesammten Ausgleichs-Operates, nur will Herr von Chlumecy dieses Resultat zu einer legislativen Pflicht machen, während der

Minister die Gleichzeitigkeit soweit anzustreben bemüht sein wird, als es, wenn von den drei genannten Vorlagen abgesehen wird, die Verhältnisse gestatten werden.

Herr von Chlumecy stellte den Antrag, es müsse ähnlich wie in dem bisherigen Zoll- und Handelsbündnisse der Zeitpunkt, in welchem dasselbe in Wirksamkeit treten soll, durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden. Der Redner begründete die Nothwendigkeit dieses Vorganges durch den Zusammenhang aller Ausgleichsvorlagen, welcher gesetzlich zum Ausdruck gelangen müsse. Er verwies überdies darauf, dass es den Anschein habe, als ob die Rechte das Gesetz so rasch als möglich votieren wolle, damit es möglichst bald seine Wirksamkeit erlange und die Kündigung des Bündnisses vermieden werde. Der Finanzminister berief sich indessen auf seine bereits abgegebene Erklärung, welche nur zwischen den erwähnten drei Ausgleichsgesetzen einen untrennbaren Zusammenhang finde. Diese könnten deshalb nur gemeinsam ins Leben treten. Die analogen Gesetze, der Zolltarif und die Zuckersteuer würden aber noch neue Verhandlungen mit Ungarn unerlässlich machen, doch werde die Regierung alles aufwenden, damit auch sie vor Ablauf des Decenniums zu definitiver, legislativer Perfection gelangen.

In dem Antrage des Herrn von Chlumecy erblickte der Finanzminister den Ausdruck des Misstrauens in seine bezüglich der drei Ausgleichsgesetze abgegebenen Zusicherungen, den Ausdruck des Zweifels in die strenge Einhaltung der von der Regierung selbst ausgesprochenen Anschauungen. Die Regierung, meinte Herr Dr. von Dunajewski, werde selbst jenen Verhältnissen Rechnung zu tragen gezwungen sein, deren Berücksichtigung ihr durch eine legislative Verpflichtung auferlegt werden soll. Der Minister betonte, die ungarische Regierung habe in dieser Hinsicht auch keine zwangsweise Directive empfangen. Auf diese Weise rief der Antrag des Herrn von Chlumecy mit einemmale eine Vertrauensfrage seitens des Finanzministers hervor. Herr von Chlumecy fasste die Worte des Ministers auch in dieser Weise auf. Er betritt jedoch, als hätte die Linke zu einer solchen genügende Veranlassung gegeben. Sie hatte nicht die Absicht, die Discussion nach dieser Seite zu wenden. Der Antrag des Herrn von Chlumecy scheint jedoch für das Haus diesen Charakter gewonnen zu haben. In namentlicher Abstimmung wurde derselbe mit 176 gegen 142 Stim-

men abgelehnt. Mit der Linken stimmte auch der Coronini-Club. Sodann wurde das Zoll- und Handelsbündnis auch in dritter Lesung angenommen.

Welchen Weg jedoch die Ausgleichsarbeiten noch zurückzulegen haben, das wurde aus der Rede des Ministers sowohl als auch des Herrn von Chlumecy ersichtlich. Der Zolltarif und die Besteuerung des Zuckers machen noch vielfache Unterhandlungen zur Nothwendigkeit, aber die großen Interessen, welche von denselben berührt werden, lassen diese Thatsache auch begreiflich erscheinen. Man darf trotzdem über deren endliches Gelingen sich keinen ernsthaften Besorgnissen hingeben. Wenn einzelne Interessengruppen ihr Möglichstes thun, um ihre wirtschaftliche Basis zu schützen oder zu festigen, so kann man darin nichts Seltsames finden. Die ökonomischen Verhältnisse in Oesterreich sind in ihrer Entfaltung viel complicirter als in unseren Nachbarstaaten, und jeder Eingriff in dieselben kann von den weitestgehenden Consequenzen begleitet sein. Sind einmal diese Bestrebungen endlich an jener festen Grenze angelangt, welche ihnen zu überschreiten nicht gestattet ist, dann werden sie sich im Interesse der Gemeinsamkeit mit Ungarn fügen und dasjenige annehmen, was als nicht mehr zu erschütterndes Resultat festgestellt erscheinen wird. Indem die Regierung die Zusage abgegeben hat, sie werde auch diese Fragen vor Ablauf des Ausgleichs-Decenniums zur Finalisierung bringen, ist auch für alle Bestrebungen, namentlich auf dem Terrain des Zollwesens und der Zuckersteuer, eine temporäre Grenze gesetzt. Die möglichst rasche Klarstellung auch dieser Differenzen ist übrigens eine Nothwendigkeit, welche gewiss von allen Parteien in gleicher Weise empfunden werden muss, da sich kaum eine der Rückwirkung der bestehenden Unsicherheit entziehen kann.

Der Abstimmung im Hause gieng gestern eine lebhaftere Discussion über das Hausierwesen voran. Reich, Pattai und Fürnkranz wollten für Oesterreich die Selbständigkeit zur Handhabung des Hausierwesens erlangen und in dieser Beziehung das Bündnis mit Ungarn auflösen. Sie sprachen alle von der Nothwendigkeit, das Hausierwesen einzuschränken, und Dr. Pattai empfahl die territoriale Einschränkung der Hausierer auf gewisse Districte, über die sie nicht hinaus bringen sollen. Die Frage ist gewiss im Interesse des Gewerbestandes einer sehr reiflichen Erwägung bedürftig, aber man darf nicht übersehen, dass ja auch die Hau-

Revue.

Herbst und Frühling.

Auf der Welle wiegte sich die Scerose, und der Sturnd rief aus dem Uferwalde. Die ersten fremden Gäste standen am Ufer und schauten über die Bläue des Wassers hin, von dessen fernem Ronde in noch dunklerem Blau die Felswände der Alpen emporstiegen. Man setzte sich in Schiffe hinein und freute sich der Tiefe, bis zu welcher man durch das helle Wasser hindurch hinabbliden konnte. Die Menschen hatten eine Empfindung, wie wenn sie einer Freudenzeit entgegengingen, deren Ende nicht abzusehen wäre. Der Sommer lag vor ihnen.

Zu der Freude, welche die Ankömmlinge besetzte, trug bewußt oder unbewußt das Bild des Winters bei, welches ihnen erst durch eine kurze Spanne Zeit entriickt war. Es wiederholte sich die Erfahrung, dass derjenige gebendet wird, der aus einem düsteren Raume in einen lichten hinaustritt.

Während die Rosen sich auch um das einfache Felskreuz schlingen, geht der Stadtflüchtling am Ufer hin und entwirft Gänge und Reisen für die Zukunft, ohne nach der Zeit zu fragen. Für die Welt und die sonnigen Tage ist ihm keine Schranke gezogen, so wenig als sie den hellen Wolken gezogen zu sein scheinen, welche langsam über den Himmel wandeln.

Solche Stimmung setzt sich fort durch die Tage der Lindenblüte, der Hochgewitter und der gelben Felder. Erst wenn die Schwalben, ihre Abreise berathend, auf den langen Drähten sitzen und die Saaten fortgeführt werden, erst dann taucht hie und da eine

Ahnung auf, als ob die Erfüllung und die Vorauszicht sich nicht völlig deckten, als ob es für die blühende und heiße Zeit auch so etwas gäbe wie ein Ende.

Endlich schauen die Rebel zum Fenster herein, von oben herab, auf den Bergen glänzt der Schnee. Der See, welcher an Sommertagen so schön blau dastag, ist jetzt ein wüstes Gewässer. Es schwimmen auf ihm nur mehr die plumpen Fahrzeuge der Bauern, welche hier und dort landen, um ihre Handelschaft zu treiben und sich mit ihren Borräthen, die sie holen, einzuwintern. Aus den Thälern heraus, in welche die Gäste mit Musik und Blumentränzen hineinzogen, kommen lange, unheimliche Wolkenstrahlen gekrochen. Von der durchnästen Fliederstaube, an welche der Rebel seine schweren Tropfen ansetzt, holen Vögel die durchweichten, morschen schwarzen Beeren. Einst, im Juni-Monate, spiegelte sich ihre weiße Dolbe im See und gab in Mondscheinächten jenen Duft von sich, in welchem es sich märchenhaft rührt von allerlei Gestalten und in welchem sich die Lichtelben und Wassermuhmen so wohl fühlen.

Dazu kommen die schauerhaften Stürme mit ihrem finsternen Himmel, die den See tintig aufwühlen. Es ist Simonis und Judä. Ein unheimlicher Tag, von welchem niemand weiß, warum er den Aposteln zugefallen ist, Simon dem Eiferer, und jenem Judas Thaddäus, welcher den Schyern die neue Lehre brachte. Die Freude ist in Schaumtraufen und kaltem Wehen untergegangen.

Wie oft ist sie geschildert worden, jene seltsame Zeit des entblätterten Haines und seiner entchwundenen Lustbarkeit! Nicht immer hat man dabei an den sinnbildlichen Zusammenhang gedacht, welcher dieser Erscheinung

so viel Aehnlichkeit mittheilt mit dem Spätherbste des menschlichen Daseins. Man sollte sie als einen alten Mann verkörpern, der einsam aus seinem Fenster in die öde Landschaft hinausschaut, den ersten Schneeflocken entgegen, welche vereinzelt mit dürren Blättern herangeweht werden. Wie viel „Partien“ hat er nicht gemacht in dem Sommer, der einst vor ihm lag! Wie mancher Lustgang ist ihm verregnet worden! Wie viele Fremde, auf welche er zählte, sind ausgeblieben! Wie viele von denjenigen, welche ihn begleiteten, sind abgereist und nie wiedergekommen! Der Wind reißt die Blätter der Baumkrone weg, unter der sie einst gesessen, und die Welle schwemmt das Rasenstück vom Ufer, auf welchem sie gerastet haben.

Es kann nicht sein; 's ist heut Simonis und Judä, Da rast der See und will sein Opfer haben.

Ueber das Schilfrohr hinaus reichen die Schaumränder, in den Wald hinein heult der Sturm, daß er einen Stamm nach dem andern zu jenen hinstreckt, die von den Stürmen des vorigen Herbstes hinausgeworfen worden sind und in welchen schon längst die Borkenkäfer hausen.

Niemand wundert sich, daß die Feste Allerheiligen, Allerseelen und Sanct Hubertus der Zeit nach unmittelbar zusammengehören. Es sind das alles miteinander Erinnerungstage an entchwundene Geister. Bei Hubertus denkt übrigens derjenige, welcher nicht eingeweiht ist, am wenigsten daran. Er hält ihn für einen Jäger, dessen Fest am 3. November in den Wäldern gefeiert wird, weil um diese Zeit alle Welt hinter dem Wildpret her ist.

Schaut man sich aber den sonderbaren Jäger und das noch sonderbarere Wild genau an, so sieht man,

ferer Menschen sind, deren notorisches Elend ihnen am allerwenigsten Reider schaffen sollte. Dafs auch in dieser Hinsicht vielfacher Unfug zu beseitigen ist, um den ruhigen Gewerbsmann vor der Entartung der Concurrnz zu bewahren, steht auch für uns außer Zweifel.

Sollen wir noch der Episode Lueger eine besondere Bedeutung beimessen? Warum sollen auch wir nicht unsere radicalen Redner haben? Aber ebenso wenig als wir uns über Expectorationen der Herren à la Ugron und sonstiger Redner der ungarischen Bergpartei erschauern, dürften die Ungarn auch nicht über die vehementen Angriffe des Herrn Dr. Lueger in Aufregung gerathen. Eine ernste Seite hat sein Auftreten nur für unser Parlament. So ist noch in demselben nicht mit aufreizenden Redensarten umhergeworfen und dieser Ton überhaupt bei uns glücklicherweise noch nicht angeklungen worden. Auch jene abfällige Art, mit welcher Dr. Lueger über Herrn von Tisza ungeachtet der Mahnrufe des Vicepräsidenten zu sprechen für gut befunden hat, wird den ungarischen Ministerpräsidenten kaum berühren. Seine in kritischen Augenblicken gerade der Gesamtheit der Monarchie geleisteten Dienste, seine Haltung in schweren, das Reich bedrohenden Krisen müssen wohl eine jede Vertheidigung gegen Herrn Dr. Lueger zu einem Beginnen stempeln, welches diesem Redner doch eine allzugroße Bedeutung beimessen würde. Schließlich forderte Lueger die Deutschen auf, sich mit den Slaven gegen die Magyaren zu liiren, Herr Dr. Weitlof andererseits die Deutschen, mit den Ungarn gegen die Slaven zu operieren. Wir aber dächten, das Beste wäre das Zusammenwirken aller im Interesse des Reiches, und sehen die Nothwendigkeit feindlicher Allianzen und Operationen gar nicht ein. Der Widerstreit zwischen Dr. Lueger und Dr. Weitlof verfezte das Haus in große Erregung. Der Präsident zügelte indessen die Redelust des Herrn Dr. Lueger und benahm ihm die Möglichkeit, noch weitere Ausfälle anzubringen.

Nach dieser unerquicklichen Episode wurde, wie schon erwähnt, die ganze Vorlage, betreffend das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn, in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Präsident schloß hierauf die Sitzung mit folgenden Worten: Nachdem wir voraussichtlich erst im Jänner wieder zusammenkommen werden, gestatten Sie mir, dafs ich Ihnen und den Herren Ministern ein recht fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünsche.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die Vorbereitungen für den Zusammentritt der Delegationen sind bereits getroffen. Die gemeinsamen Minister begeben sich heute nach Budapest, ebenso die Mehrzahl der Delegierten. Der gemeinsame Voranschlag wird, wie üblich, gleich in der ersten Sitzung der beiden Delegationen unterbreitet werden. Die Forderung der Kriegsverwaltung behufs Einführung des Repetiergewehres dürfte, wie schon heute behauptet werden kann, weder in der diesseitigen noch in der ungarischen Delegation auf grundsätzliche Opposition stoßen. Man erwartet, dafs der Minister des Außern, Graf Kalnoth, in den beiderseitigen Ausschüssen möglichst erschöpfende Aufschlüsse

dafs der Jäger kein anderer ist als der Edle von Hackenberg, der wunderbare Schimmelreiter, der Sturmgott mit dem himmelblauen Mantel, Wodan, der Herr der Einherier. Das Wild aber, welches er jagt, das sind die schlimmen Geister, welche die Menschen von ihren Herdstätten fern haben wollen, welche sie in den Wald hinein scheuchen zu der andern Todtenschar und zum Nachtwolke. Diese Gestalt jagt hinter den Geistern her, nicht hinter dem Wild. Aber es hat ihn das nämliche Schicksal erreicht wie den seligen Wodan. Er ist vom Gott zum Jäger herabgesetzt worden.

Der wilde Sturm rafft alles zusammen, Blätter und Blumen, und reißt es hinaus in öde Dunkelheit. Der Rasende will sein Opfer haben. In den Tagen, in welchen die Sommerpflanzen der herbstlichen Kälte erliegen, in welcher das gelbe Blatt vom Baume heruntergerissen wird, ist die Zeit der Jagd, welcher nichts Lebendiges entgeht.

Nächst der Frühlingslust hat keine Erscheinung des kreisenden Jahres so viel Bittern in den Saiten der Lyrik hervorgebracht als die Verödung, welche der Herbst über die Erde verbreitet. Man kann den Dichtern nicht Unrecht geben, wenn sie diese Zeit als die unheimlichste des ganzen Jahres betrachten. Es hat sich dafür allgemach eine festgestellte Reihe von Decorationen unserer Gedächtnisse eingepägt. Die neblige Ferne, die einsamen Ruße der Saatkrähen, das Anschlagen der Wasser gegen den Felsenstrand, das Geheul im Kamine und Aehnliches ist ungezähltemale in Herbstschilderungen dagewesen.

Die Natur weiß eigentlich wenig von solchem Sentimentalismus. Für sie ist der Herbst ein Frühling, dessen Erscheinung wegen Ermüdung der Mitspielenden

über die auswärtige Lage im allgemeinen und die bulgarischen Angelegenheiten insbesondere erteilen werde; ebenso glaubt man, dafs der Reichs-Finanzminister von Kallay wie in früheren Jahren eine ausführliche Darstellung der Verhältnisse in den occupierten Ländern bieten wird. Bezüglich der Dauer der Session ist vorläufig nichts bestimmt, dieselbe hängt, wie leicht begreiflich, zunächst von dem mehr oder minder raschen Verlaufe der Beratungen in den Ausschüssen, beziehungsweise im Plenum der Delegationen ab, dürfte aber, wie man glaubt, die Frist von vier Wochen kaum übersteigen.

(Staats-Eisenbahnrath.) Der Staats-Eisenbahnrath wurde am vergangenen Freitag vom Handelsminister persönlich eröffnet, der dem verstorbenen Hofrath Steingraber und Regierungsrath von Lange warme Worte der Anerkennung spendete. Später verließ der Minister die Sitzung. Hierauf wurden die Mittheilungen und Erledigungen der Zuschriftstücke der letzten Session durchgesprochen. Sämmtliche Anträge des Fahrordnungs-Comités und des Tarif-Comités wurden genehmigt. Bald nach Beginn der Sitzung wurde eine Interpellation gestellt, ob Erhöhungen der Frachttarife geplant seien? Die Regierung antwortete, dafs derzeit ein solcher Auftrag für die General-Direction nicht vorliege. In den nächsten Sitzungen sollen die neuen Sommerfahrpläne und mehrere andere Anträge, worunter die Eröffnung des Donauquai-Bahnhofes, zur Verhandlung kommen.

(Der ungarische Staatsvoranschlag.) Der ungarische Reichstag hielt Samstag mittags behufs Entgegennahme des Staatsvoranschlages eine Sitzung. Finanzminister Graf Szapary legte denselben in Begleitung eines Exposés vor, in welchem er auseinandersetzte, dafs die Steuer-Einnahmen infolge der mißlichen landwirtschaftlichen Verhältnisse sich in der letzten Zeit minder günstig gestalteten. Das Gesamt-Deficit ist demzufolge für das Verwaltungsjahr 1887 mit 22 043 926 fl., somit um 7 990 168 fl. höher, als für das laufende Jahr. Die Bilanz der ordentlichen Geharung ist die folgende: Die ordentlichen Ausgaben betragen 325 943 491 fl.; diesen stehen ordentliche Einnahmen von 321 743 960 fl. gegenüber, demnach beträgt das Deficit im Haushalte 4 201 541 fl. Der Voranschlag in den ordentlichen Ausgaben überschreitet das Budget des laufenden Jahres um 8 606 111 fl.

(Kroatien.) In den Kreisen der kroatischen Nationalpartei glaubt man, dafs trotz der obwaltenden Gegensätze eine Verständigung zwischen den beiden Regnicolar-Deputationen längstens bis 12. November hergesteilt werden wird und dafs der Bericht über die Resultate der Verhandlungen als erster Gegenstand dem Landtage zugehen werde.

(Der serbische kirchlich-nationale Congress) ist für den 3. November nach Karlowitz einberufen worden. Auf die Tagesordnung desselben gelangt unter anderm der Bericht der jüngst abgehaltenen Bischofs-Synode, das Statut für die Patriarchen-Wahl und das Statut für die Dotation des Clerus.

(Zur Lage in Bulgarien.) Ein Telegramm aus Sofia erzählt von einem Ultimatum des Generals Kaulbars an die bulgarische Regentenschaft. Es wird darin erklärt, dafs Rußland das Vorgehen der Bulgaren gegen die russischen Unterthanen und gegen

die in Opposition befindlichen Bulgaren nicht dulden könne und vor dem Ablaufe von drei Tagen eine befriedigende Antwort verlange, widrigenfalls er mit dem Personale der russischen Agentie von Sofia abreisen und der bulgarischen Regierung die Verantwortlichkeit für die Consequenzen überlassen würde. Die Regentenschaft benahm sich auch dieser Herausforderung gegenüber in ruhiger und besonnener Weise. Sie erteilte die Antwort, dafs sie an sämtliche Präfecten ein Rundschreiben gerichtet habe, um denselben zu empfehlen, dafs sie strenge über die Sicherheit der russischen Unterthanen wachen sollen. Gleichzeitig bat die Regentenschaft den General Kaulbars, ihr Namen und Wohnort der belästigten russischen Unterthanen anzuzeigen, damit sie die Schulbigen bestrafe.

(Frankreich.) Der französische Staatsrath hat gegenwärtig sechs Recurse von Officieren zu prüfen, welche den Familien Orleans und Bonaparte angehören: Des Generals Herzog von Aumale, des Obersten Herzog von Chartres, des Generals Prinz Murat und des Lieutenants Prinz Murat, des Generals Herzog von Nemours und des Hauptmanns Herzog von Alençon. Der Kriegsminister General Boulanger hat über die vier Erstgenannten schon sein Gutachten abgegeben. Er soll entschlossen sein, die angeklagte Incompetenz-Erklärung des Staatsrathes in dieser Angelegenheit, Entziehung der Grade aus politischen Rücksichten, gegen die Vertheidiger der Prinzen geltend zu machen; aber es verlautet, der Herzog von Aumale dürfte wieder in seinem Grad eingesetzt und die über ihn verhängte Verbannung aufgehoben werden.

(Aus Belgrad) wird telegraphisch gemeldet: Nachdem der bulgarische Agent in Belgrad, Stransty, das Exequatur bereits erhalten, soll schon in aller nächster Zeit ein serbischer Agent in Sofia bestellt werden. — Die Skupschtina in Nisch arbeitet ruhig fort. Die im Ausschusse nahezu erledigte Steuerreform-Vorlage wird im Laufe dieser Woche im Plenum der Skupschtina zur Verhandlung gelangen und erscheint die Annahme derselben wahrscheinlich.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Kirche und Schule in Lyslavai 100 fl., für die durch Brand Verwundeten in Töke-Terebes 500 fl., für den Bau einer römisch-katholischen Schule in Kobulnica, für die griechisch-katholische Kirche in Konczház, für den Bau einer griechisch-katholischen Schule in Krizse, für die reformierte Kirche in Alistal, für die reformierte Gemeinde in Esobay, für die reformierte Gemeinde in Sálvi und die evangelische Gemeinde in Uj-Alenocs je 100 fl. zu spenden geruht.

(Der Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues) hielt am 28. October in Wien seine zweite allgemeine Versammlung. Der Präsident Franz Graf Coronini constatirte in seiner Ansprache, dafs die Wirksamkeit des Vereines in seinem nun abgelaufenen ersten Bestandsjahre eine erspriechliche gewesen. Die Versammlung ernannte zunächst auf Antrag des Centralausschusses den Herrn Ackerbauminister Grafen Jul. Falkenhayn zum Ehrenmitgliede des Vereines. Hierauf wurden

Ihr Ideal.

Nach dem Dänischen des Carit Etar. (15. Fortsetzung.)

Gazela hatte minutenlang in ihrem Vorlesen innegehalten, doch sehend, dafs Hardenberg mit dem unbeweglichsten Gesicht von der Welt dasaß, fuhr sie in ihrer selbstgewählten Aufgabe fort:

Einen Augenblick stand Marnolf unschlüssig, ehe er dem Diener kurz gebot: „Führe die Fremde herein!“

Gleich darauf trat eine junge Dame ins Zimmer. Als sie den dichten und doppelten Schleier, mit welchem sie ihr Antlitz verhüllt hatte, zurückschlug, stieß Marnolf einen Ruf der Verwunderung aus. Die Dame, welche vor ihm stand, gehörte einer Familie, die zur reichsten und höchsten Aristokratie der Hauptstadt zählte, an. Sie war jung und von hinreißender Schönheit. In diesem Momente waren ihre Züge wie mit Marmorblässe überzogen; ihre Augen, ihr ganzes Aussehen zeugte von tiefem leidenschaftlichem Schmerz.

Marnolf war ihr wiederholt im gesellschaftlichen Leben begegnet, wo sie als übermüthige, siegreiche Herrscherin aufgetreten war, strahlend in Glanz und Pracht. Da war ihr verführerischer Blick, ihr Lächeln eine Günst, während sie sich von einem Kreise umringt sah, der sich durch Reichthum, Rang oder Talent auszeichnete. Nun trafen sie sich wieder in einem einfach möblierten Zimmer, dessen Fußboden derartig war, allen nur erdenklichen Reisegegenständen befäet war, dafs sie kaum wußte, wohin sie ihr zierliches Füßchen setzen sollte.

Als sie den Schleier zurückgeschlagen hatte, ergrieff

um einige Zeit hinausgeschoben wird. Die Hülsen der Knospen für den nächsten Lenz sind schon da, die Larven warten wohlberwahrt im Boden, das Opfer verlangt der rasende See nur, um es gegen eine Neugestaltung auszutauschen. Man muß sich das so vorstellen wie das Begehren des Verwalters einer großen Bühne, welcher das Theater eine Zeit hindurch schließen will, um nach Ablauf derselben ein großes Glanzstück aufzuführen. Man soll also mit Ruhe in den Sturm hineinschauen. Er reißt nur gelbe Blätter weg.

Für denjenigen, in welchem einmal die Ueberzeugung fest geworden ist, dafs die Natur als etwas Untheilbares zu betrachten sei, in welchem jedem inneren Vorgange ein äußerlicher entspricht, kann der schwermüthige Eindruck eines solchen Spätherbsttages nicht lange verstimmend wirken. Warum sollte denn gerade in diesem einzigen Falle die Sprache der sinnlich faßbaren Natur eine lügenhafte sein? Sie, die Unnützes und Abgelebtes beseitigt, zu gleicher Zeit aber schon wieder die Anstalten zu fröhlicher Weiterentwicklung trifft, bleibt auch hier mit ihren Symbolen die Lehrerin.

Möge der See rasen, mögen die Winde wüthen. Es sind Frühlingsboten, und ihre gesteigerte Kraft deutet auf jene unzerstörliche Lebensfülle hin, von welcher wir mancherlei Verheißung empfangen, nicht nur in Hinsicht auf die Wiederkehr des Lichtes und eine sich verjüngende Pflanzendecke, sondern auch in Hinsicht auf andere Neugestaltungen. Solche Hoffnung ist mit dem wunderbaren Abendscheine zu vergleichen, welcher an trübten Herbsttagen noch lange am Rande des fernsten Gesichtskreises glänzt, nachdem schon tiefe Dämmerung über die Erde eingebrochen ist.

Heinrich Noé.

die Wahlen in den Centralauschuss vorgenommen und in denselben die Herren Graf Gatterburg, Josef Makovski, Dr. Levi, Oberst Ludwig, Victor Hübler und Johann von Burgstaller wieder- und an Stelle der verstorbenen Mitglieder Abg. Schürer und Richard von Kobolitsch die Herren Dr. Ghell und Oswald von Kobolitsch neugewählt. Der Verein zählt mehrere Zweigvereine und 300 Mitglieder. Der Rechenschaftsbericht wurde ebenso wie der Rechnungsabschluss und der Voranschlag pro 1886-87 ohne Discussion genehmigt. Ebenso genehmigte die Versammlung den Antrag, dem Centralauschuss auf die Dauer eines weiteren Jahres das der allgemeinen Versammlung zustehende Recht der Entscheidung über die Bildung von Zweigvereinen zu übertragen. Mehrere von Zweigvereinen eingebrachte Anträge auf Ueberreichung von Petitionen, betreffend die unentgeltliche Vertheilung von der Reblaus widerstehenden Reben an mittellose Weingartenbesitzer, die Abänderung des Phylloxeragesetzes, nach welcher Weingärten, welche von der Reblaus verwüestet worden, ohne behördliche Bewilligung probeweise wieder neu gepflanzt werden dürfen, ohne dass der Eigentümer dadurch den Anspruch auf Steuerfreiheit verliere u. m. a. wurden nach längerer Discussion dem Centralauschuss zur geschäftsmäßigen Behandlung übertragen.

(Gegen lateinische Lettern.) Fürst Bismarck hat dem Magistrate von Berlin, welcher ihm die in lateinischen Lettern gedruckte Festschrift zur Naturforscher-Versammlung übersendet hatte, ein Dankschreiben zugehen lassen, in welchem er auch darauf aufmerksam machte, dass er in deutscher Sprache verfasste Werke, wenn sie mit lateinischen Lettern gedruckt sind, grundsätzlich nicht lese.

(Eine Viertel-Million gestohlen.) Laut einem Telegramme der Maria-Theresiopeler Stadthauptmannschaft wurde Samstag nachts die Wohnung des dortigen Großgrundbesizers Adolf Geiger durch unbekannte Thäter erbrochen und aus der Wertheim'schen Cassé 250 000 fl. in Barem und eine Anzahl von Wertpapieren gestohlen. Für das Zustandekommen der Thäter ist ein Preis von 5000 fl. ausgesetzt.

(Gegen das «Linkswerden».) Wenn auch ein glücklicher Gang die meisten Menschen in frühesten Jugend leitet, die Gegenstände mit der rechten Hand zu erfassen, so ist doch die Zahl derer nicht gering, welche mit Vorliebe ihre linke Hand benutzen. Es ist daher besser, die Kinder planmäßig an den Gebrauch der rechten Hand zu gewöhnen. Damit muss schon im ersten Lebensjahre begonnen werden, wenn das sitzende Kind zu greifen anfängt. Legt man dem Kinde in diesem Alter ein Spielzeug auf die linke Seite, so greift es mit der linken Hand darnach und umgekehrt. Man lege daher Sachen, welche das Kind haben soll, nicht gerade vor daselbe, im es seinem Ermessen zu überlassen, mit welcher Hand es darnach greifen will, sondern auf die rechte Seite. Fährt man damit fort, so wird das Kind sich nicht allein an das Ergreifen mit der rechten Hand gewöhnen, sondern die Sachen in derselben Hand behalten, wenn es auch zuerst sie gern nach der linken übertrug. Da die Kinder meist auf dem linken Arme getragen werden, so wird der rechte Arm des Kindes beengt, während der linke frei bleibt. Was das Kind thut, muss es mit der linken Hand thun und gewöhnt sich so an diese. Bei Vermeidung der hier gerügten Fehler dürfte kaum ein Kind «links» werden.

sie eine Stuhllehne, wie um sich zu stützen, faltete sodann flehend ihre Hände und sagte:

«Kennen Sie mich nicht, Herr Capitän? Ich bin Helene von Fersen. Bitte, unterbrechen Sie mich nicht! Der Lieutenant Adler hat oft zu mir von Ihnen gesprochen und Sie als den bravsten, edelsten, ehrenhaftesten Mann geschildert. Adler ist mein Verlobter. Meine Familie widersetzte sich lange dieser Verbindung, vorgeblich, weil seine Ahnen geringer sind als die unsrer und er überdies weniger reich sein soll als wir. Endlich gestern gelang es mir, alle Hindernisse zu überwinden und meinen Vater zu seiner Einwilligung zu bewegen. Ich wollte Adler dies frohe Ereignis mittheilen. Heimlich verließ er gestern Abend sein Schiff und — wurde verhaftet! O, mein Gott, ich bin so grenzenlos unglücklich! Welches Unrecht liegt denn darin, dass er das Schiff auf kurze Augenblicke verließ, damit ich ihm die frohe Botschaft mit auf die lange Reise geben konnte? Einmal verhaftet, wird er vor ein Kriegsgericht gestellt und verurtheilt werden. Retten, retten Sie ihn! Ich habe niemanden auf Erden, an den ich mich wenden könnte, außer Ihnen!»

Diese abgebrochenen Sätze wurden mit einer Stimme gesprochen, welche die hervorquellenden Thränen beinahe ersticken. Als sie schwieg, sank sie vor Marnolf auf die Knie und verbarg ihr Antlitz mit beiden Händen.

Marnolf fühlte sich von diesem Schmerz, der sich so wahr und rührend zu erkennen gab, tief bewegt.

«Meinen Dank, dass Sie mir vertrauen,» sprach er und legte seine Hand auf ihren Arm. «Sie können sich darauf verlassen, dass niemand williger bereit sein kann, Ihnen zu helfen, als ich, wenn es überhaupt

(Von der ungarischen Nationaloper.) Im Budget des ungarischen Ministeriums des Innern wird mit Rücksicht auf das traurige finanzielle Resultat der Oper gesagt, dass der Gedanke in Erwägung gezogen werden wird, ob die Oper nicht einem Pächter übertragen werden soll. Es waren nämlich 180 Vorstellungen im verfloffenen Jahre beabsichtigt, bei denen ein Durchschnitts-Tagesertragnis von 1100 fl. erwartet wurde, während factisch die Tageslosung durchschnittlich bloß etwas mehr als 500 fl. betrug. Das Ministerium des Innern verlangt daher einen Nachtragscredit von 121 600 fl.

(Der achte von den — «sieben Schläfern».) In Mailand fand sich in letzter Zeit ein Mann, der nichts aß (Succi), in Padua einer, der nie saß, in Rom einer, der nie schlief — als allerinteressantestes Phänomen in diesem Collegium ist jetzt aber in Ribera ein Mann aufgetaucht, der überhaupt immer schläft. Das bezügliche Individuum Namens Gaetano Capuccio aus Neapel erwacht (soll heißen: erhebt sich?) bloß jeden Mittag auf eine halbe Stunde, in der es eine Schüssel Vermicelli (wörtlich: «Würmchen», das Lieblingsgericht der Neapolitaner) verschlingt. Sodann schläft es von neuem ein. Dem Arzte Nicolo Galerazzo, der ihn untersuchte, antwortete Gaetano: er werde so noch 5 Jahre fortschlafen, und zwar — infolge einer Wette! Das Blatt, dem wir die interessante Nachricht entnehmen, heißt «Giornale della Sicilia» — das Opfer derselben ist ein Neapolitaner. — «Das genügt.»

(Pasteurs Curen.) Die «Tribune Medicale» veröffentlicht eine länderverweise Statistik der in Pasteurs Impfstoff-Institute gegen die Wuthkrankheit bisher behandelten Personen. Es sind deren 1650, von denen nur 19 gestorben sind, nämlich 8 unter 1009 Patienten aus Frankreich und 11 von 182 Patienten aus Russland. Von diesen russischen Patienten waren 50 von wüthenden Wölfen, 122 von wüthenden Hunden gebissen worden; von den ersteren starben 8, von den letzteren 3. Aus Oesterreich sind 15, aus Ungarn 25, aus Italien 105, aus England 59, aus Spanien 58, aus Belgien 42, aus Nord-Amerika 18, aus Brasilien 2 Patienten aufgeführt, unter denen kein einziger Todesfall vorkam.

(Cholera in Japan.) Nach einem Berichte aus Japan wüthet dort die Cholera schrecklich. In Tokio ereignen sich täglich bis 350 Cholera-Erkrankungen, wovon im Durchschnitt 200 einen tödtlichen Ausgang nehmen. In anderen Städten betragen die Cholera-Erkrankungen 70, 80, ja sogar 100 pCt. der Einwohnerzahl.

(Zu bescheiden.) «Geben Sie sich weiter keine Mühe, Herr Oskar! Ich sage es Ihnen offen — ich habe weder Liebe noch Vertrauen zu den Menschen!» — «Aber mich werden Sie doch nicht zu den Menschen rechnen!»

Der Dualismus im Menschen.

Dass Krankheiten den Charakter des Menschen zu modificieren vermögen, ist bekannt, dass aber in jedem Menschen eigentlich zwei Menschen, zwei Persönlichkeiten stecken, von welchen bald die eine, bald die andere die Oberhand gewinnt, diese Entdeckung verdanken wir dem englischen Frenearzte Herrn Myers, welcher in der letzten Nummer des Journal of mental science seine einschlägigen Beobachtungen und Ansichten veröffentlicht.

einen Ausweg gibt. Aber das Kriegsgericht wird Adler verurtheilen, das steht zweifellos fest!

Zitternd sprang sie auf. «Ihn verurtheilen?» rief sie. «Das ist dasselbe, als ihn bestrafen! Meine Angehörigen werden den Stab über ihn brechen, mein Vater wird sein Jawort zurücknehmen. Ein bestrafter Officier und jeder Gedanke an eine Verbindung ist ausgeschlossen. Nein, nein, das darf nimmermehr geschehen! Ich werde den General auffuchen und ihm alles sagen, dass er lediglich um meinetwillen das Schiff verlassen hat, dass mein Bitten, meine Ueberredungskünfte ihn einzig zu diesem unseligen Schritt bewogen haben. Warum sehen Sie mich so befremdet an? Warum sollte ich nicht für ihn, den ich so unsäglich liebe, auch zu handeln wagen?»

Marnolf schüttelte den Kopf. «Sie werden ihm nicht im geringsten helfen können,» antwortete er.

«Er ist verloren!» flüsterte sie trostlos. «Das heißt, ich bin verloren!» fügte sie, als Marnolf im düsteren Schweigen verharrte, hinzu. «O, kann denn nichts, nichts ihn retten? So oft Ihr Name über Adlers Lippen drang, sah ich ihn begeistert und stolz. «Wenn wir in See gehen,» sagte er eines Abends zu mir, «und du betest für mich, dann sende auch für ihn dein Flehen zum Himmel empor, denn wenn ich je in bittere Noth gerieth und irgend jemand mir helfen könnte, so weiß ich, dass er es thun würde.»

«Sagte er das?» antwortete Marnolf. «Fügte er nicht hinzu, dass seine Familie mir einst den größten Dienst erwiesen hätte, den man einem Fremden bezeigen kann?»

Myers hat einen 23jährigen jungen Mann beobachtet, der sich gegenwärtig im Rocheforter Irrenhause befindet. Dieser Patient hat nicht weniger als sechs verschiedene Bewusstseinszustände, welche ebenso verschiedenen physischen Zuständen entsprechen. Wird er z. B. auf der rechten Seite gelähmt, was einen krankhaften Zustand der linken Hirnhälfte bedeutet, so verliert er die Erinnerung an 21 Jahre seines 23jährigen Lebens. Es genügt indes eine Berührung des Schenkels mit einem Eisenstabe, um diese hysterische Lähmung sofort zu beheben; dann kehrt auch sein Gedächtnis mit einigen wenigen Wüden wieder.

Unter dem Einflusse des sogenannten magnetischen Schlafes geht die Lähmung von der rechten Seite auf die linke über, und diese jähe Aenderung hat eine einschneidende Aenderung im Charakter des Patienten zur Folge. Vordem war er heftig, anmaßend, sprach mit Schwierigkeit und war wegen der Lähmung der rechten Hand nicht imstande zu schreiben; nun zeigt er sich sanft, höflich und bescheiden; er spricht leicht und schreibt ohne Mühe. Man empfängt den Eindruck, dass der von der rechten Hirnhemisphäre geleitete Mensch ein ganz anderer ist, als das Individuum, welches der linken Hemisphäre entspricht. Die rechtsseitige Lähmung lässt nur die brutalen und heftigen Seiten seines Gehirns zutage treten; die linksseitige Lähmung macht ihn zu einem friedlichen und wohlherzogenen Jungen.

Man sieht, welches Interesse dieser Fall vom psychologischen Gesichtspunkte darbietet, selbst wenn man nur die beiden Hauptbewusstseinszustände des Kranken berücksichtigt und von seinen vier anderen, zeitweilig auftretenden Zuständen absieht, welche ihm durch die Hypnotisierung beigebracht werden. Es ist das ein frappantes Beispiel von Dualismus im Central-Nervensystem und es ist wert, dass man diese Erscheinung mit größter Aufmerksamkeit verfolge. Es fragt sich jedoch, ob die Schlüsse, welche Dr. Myers aus diesem einzelnen Falle zieht, über jede Kritik erhaben sind? Vorläufig werden dieselben wohl nur als Hypothese gelten können.

Myers ist entschieden der Ansicht, dass die Persönlichkeit des Menschen eine doppelte ist, ebenso wie sein Gehirn; dass die der linken Hemisphäre die gute, die der rechten die schlechte, brutale und wilde ist. Je nachdem der Mensch unter dem ausschließlichen oder vorherrschenden Einflusse der einen oder der anderen Hälfte seines Gehirns ist, zeigt er einen verschiedenen Charakter, ein verschiedenes Temperament, ja, selbst verschiedene Anlagen und Kenntnisse. Wird er z. B. jäh geweckt und sein rechtes Hirn tritt allein in Thätigkeit, während das linke zu schlummern fortfährt, so wird er eventuell Handlungen begehen, welche seiner normalen Natur ganz zuwiderlaufen. So wird er an einem Tage intelligent, rechtschaffen, reich an Wissen sein; ein anderesmal dumm, unwissend und böswillig. Die rechte Hirnhälfte wird eben das Uebergewicht erlangt haben.

All das ist ja möglich. Aber aus dem einzelnen Falle des Dr. Myers lässt sich denn doch nicht folgern, dass die Dinge in Wirklichkeit stets so vor sich gehen, und man muss sich vor übereilten Verallgemeinerungen hüten. Man muss analoge Fälle untersuchen, sie sorgfältig studieren und mit einander vergleichen. Vielleicht wird man dann das von Dr. Myers vermuthete Gesetz finden, vielleicht wird man aber auch zu ganz entgegengesetzten Schlüssen gelangen.

Sie verneinte überrascht und senkte ihre großen Augen vor dem forschenden Blick, den er auf sie richtete. Es trat eine lange, unheimliche Stille ein; Marnolf schien über etwas nachzufinnen; plötzlich erhellten sich seine Gesichtszüge, er hob stolz sein Haupt.

«Adler soll gerettet werden; ich weiß ein Mittel, das einzigste, aber es wird viel kosten.»

«Ach,» rief sie leidenschaftlich, «ich bin reich, was immer der Preis sei, bestimmen Sie!»

Er maß sie mit erstaunten Blicken.

«Sie haben mich nicht recht verstanden,» verzogte er mit schwermüthigem Lächeln. «Das, was ich meine, lässt sich nicht mit Geld bezahlen. Gehen Sie nach Hause, mein Diener soll Ihnen eine Droschke besorgen. Weinen Sie nicht mehr! Es soll geschehen, was geschehen kann!»

Sie sank abermals ihm zu Füßen nieder und stammelte hervor, was ein überströmendes Herz an Dank und Segen nur zu bieten hat. Wie schön war sie in diesem Augenblick!

«Ich werde Adler nicht eher als im Verhör zu sprechen bekommen,» sagte Marnolf, sie sanft aufrichtend; «er hat auf der Fregatte strengen Arrest; ich möchte deshalb ein Zeichen von Ihnen haben, woraus er ersehen kann, dass ich in Ihrem Namen handle. Was kann das sein?»

Sie befaun sich rasch.

«Diese kleine Nadel, die einst seiner seligen Mutter gehörte!» sprach sie in Hast. «Er schenkte sie mir kürzlich.» Und sie reichte Franz eine zierliche Schmucknadel, die mittelst fünf Diamanten eine Bergsmeinnichtblume darstellte. Wenige Minuten später hatte sie das Zimmer und das Haus verlassen. (Fortf. folgt.)

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Enquête.) Gestern fand bei der k. k. Landesregierung eine Enquête unter dem Vorsitz des Herrn Landespräsidenten über die angefangene Cholera-Epidemie im Zwangsarbeits-Hause zu treffenden sanitären Maßregeln statt, an welcher der Landeshauptmann-Stellvertreter, kaiserlicher Rath Johann Murnik, die Landesauschuss-Beisitzer Karl Deschmann und Dr. Bošnjak, Bürgermeister Grasselli, sowie das Gremium der Landesregierung theilnahmen. Es wurden die geeigneten Verfügungen berathen und beschlossen, um einerseits die Epidemie zu localisiren und andererseits den bisher verschont gebliebenen Zwänglingen jenen Schutz zu gewähren, welcher ihnen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen überhaupt gewährt werden kann.

(Gemeinderathssitzung.) Auf der Tagesordnung der heute abends um 6 Uhr im städtischen Rathssaale stattfindenden öffentlichen Gemeinderathssitzung stehen folgende Punkte: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden; 2.) Bericht der Finanzsection über die Rechnungsabläufe der städtischen Fonds pro 1885. — Hierauf geheime Sitzung.

(Schriftsteller-Jubiläum.) Am 7. d. M. findet in Agram das fünfzigjährige Schriftsteller-Jubiläum des Obergespan Ivan von Rukuljević-Sakinski statt. Die literarischen Vereine und Körperschaften in Agram werden dem auch außerhalb seines Vaterlandes rühmlichst bekannten Historiker Adressen überreichen lassen. Es sind bereits zahlreiche Deputationen angemeldet, welche dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen werden.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 42. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with 6 columns: Städte, Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1886, Gesamtzahl der Verstorbenen (m., w., zusammen), Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet).

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 23,8 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Eisenbahn-Zusammenstoß.) Aus Verona werden über den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge, welcher in der Nähe der Station Ala stattgefunden hat, folgende Details gemeldet: Infolge der falschen Stellung eines Wechsels fuhr der von Verona kommende Zug an einen stillstehenden gemischten Zug an. Der Zusammenstoß war äußerst heftig. Beide Locomotiven sowie fast sämtliche Waggons sind stark beschädigt. Zu dem ersten genannten Zuge befanden sich nur neun Passagiere. Der Zugsführer sowie ein österreichischer Finanzwachmann wurden am Kopfe verwundet. Der Schaden beträgt 100 000 Lire.

(Todesfall.) Sonntag früh wurde auf der Durchreise von Laibach nach Wien die betagte Beamten-Witwe Jaworek plötzlich von Uebelkeit befallen und starb auf dem Südbahnhofe in Graz, bevor noch ärztliche Hilfe zur Stelle kam. Der herbeigerufene Bahnarzt Dr. Schlömicher konnte nur mehr den eingetretenen Tod infolge Schlagflusses constatiren. Die vorgenommene sanitätspolizeiliche Leichenöffnung ergab hochgradige Herzenerweiterung infolge eines Herzklappenfehlers, complicirt mit Schrumpfiere etc., sohin Herzlähmung als Todesursache. Die Gedärme und deren Inhalt erwiesen sich als vollständig normal, so daß jeder Verdacht auf eine allfällige Erkrankung an Brechdurchfall ausgeschlossen ist.

(Veruntreuung von Waisengeldern.) Der Kanzlist des Bezirksgerichtes Cilli, Mathias Böhner, war nach Veruntreuung von Waisengeldern im Betrage von tausend Gulden von dort flüchtig geworden. Derselbe hat sich jedoch in der Nacht von vorgestern auf gestern der Grazer Sicherheitsbehörde selbst gestellt. Böhner hatte die defraudierten Gelder mittelst gefälschter Quittungen seit dem Jahre 1879 behoben. Erst bei der Anlage des neuen Waisenhauses wurde das verbrecherische Treiben entdeckt.

(Mysteriöser Vorfall.) Auf der nach Jakany führenden Staatsbahn-Strecke wurde Samstag in der Nähe von Agram ein fürchterlich verstümmelter Mensch liegen gefunden. Das ganze Gesicht des Mannes war förmlich abgeschält, so daß die Knochen zu sehen waren; das Hinterhaupt war gänzlich zerschmettert, und ein Theil der Hirnschale hing lose an den von Blut triefenden Haaren. Der Mann lebte zwar noch, doch war er nicht imstande, irgendwelche Auskunft zu geben, woraus auf

dessen Identität und auf die Ursache seines entsetzlichen Zustandes geschlossen werden könnte. Ein bei dem Vermissten gefundenes Gebetbuch trägt auf dem ersten Blatte die Aufschrift: «Joze Strucelj iz Gornje Pake, okraj Černomej Kranjsko 21/10 1886.» Der Mann wurde in das Spital der barmherzigen Brüder überführt.

(Singvögel von Ungeziefer zu reizen.) Es kommt häufig vor, daß in Käfigen gehaltene Singvögel plötzlich verstummen und elend und krank werden; besonders geschieht dies auch bei den Kanarienvögeln. In der Regel weiß man sich die Ursache dieser auffallenden Erscheinung nicht zu erklären, und die armen Thierchen fallen infolge dieser Unkenntnis der Krankheit zum Opfer. Diese Krankheit besteht in nichts anderem, als in Hunderten von Läusen, welche das Thierchen martern. Um diese zu entfernen, schiebe man statt der gewöhnlichen Sprosse, an der der Vogel gewöhnlich des Nachts schlafend sitzt, ein Stück Schilfrohr (andere nehmen auch von Marke befreite Hollunderzweige) in den Käfig. Am anderen Morgen wird man in dem Rohre eine Unmasse von rothen Läusen finden. Das Experiment muß so lange wiederholt werden, bis sich kein Insect mehr zeigt. Zu bemerken ist noch, daß die Herausnahme des Rohres noch vor Tagesanbruch geschehen muß, weil sonst die Fliegen sich wieder in das Gefieder des Vogels verkrühen.

Kunst und Literatur.

(Sieben Lieder ohne Worte.) «Sieben Lieder ohne Worte von der Südbahn» betitelt sich Op. 7, componirt für Clavier von zwei Händen (auch für Zither) von unserer Landsmännin Frau Angela Edele von Kostelitzky, in vollständigster Weise und getreu im Localton gehalten. Die talentvolle Componistin hat mit diesem in 7 Lieder sich gliedernden Opus sozusagen ein musikalisches Panorama der Südbahn geschaffen, und führt uns auf den Flügeln charakteristischer Melodien «Ueber den Semmering» und «Bei der Bis!» durch die grüne Steiermark, mit einer Nationalhymne «In den Krainer Bergen» durch unser Krain, mit den tirolischen Weisen «Auf dem Brenner» und «Durch Rusterthal» vorbei an den Tiroler Gletschern, läßt uns das italienische Lied der Pastorella «Im Val d'Ampezzo» hören, und schließt dieses Alpenlieder-Bouquet mit dem kärntnerischen «Am Kreuzberg». Da diese leicht spielbaren Lieder den Forderungen des guten musikalischen Geschmacks Rechnung tragen, so können sie auch dem strebsamen Schüler classischer Musik zur Erholung auf das Pult gelegt werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 2. November. Als Todesursache des am Sonntag hier verstorbenen Canalräumers Paleček wurde Cholera asiatica nachgewiesen.

Triest, 2. November. Von gestern bis heute mittags ist in der Stadt Triest mit den Vororten ein Erkrankungsfall an der Cholera vorgekommen; im Territorium wurde kein Erkrankungsfall constatirt.

Budapest, 2. November. Von gestern mittags bis heute mittags erkrankten 4 und starben 4 Personen an der Cholera.

Berlin, 2. November. In der den neuen Marine-Stat begleitenden Denkschrift ist die Nothwendigkeit der Vermehrung der Torpedoboote und des Schutzes der großen Flußmündungen durch kleine Kriegsschiffe für den Kriegsfall dargethan. Es wird somit vorgeschlagen, für dieselbe mit Vollendung des Nordostsee-Canals sechs und für die anderen Küstenplätze vier Panzeranonenboote zu beschaffen. In den nächsten fünf Jahren würden zu dem Ende jährlich etwa 15 Officiere und 300 Mann mehr, sowie zum Bau von sechs Panzerbooten jährlich etwa 2 1/10 Millionen bewilligt werden müssen. Die für die Erhaltung des Bestandes der Kriegsschiffe künftig erforderliche Jahressumme wird auf mindestens zehn Millionen veranschlagt.

Bukarest, 2. November. Der Minister für Ackerbau und Handel, Stolojan, hat seine Demission gegeben, und wurde Ministerpräsident Bratiano mit diesem Portefeuille interimistisch betraut.

Riisch, 2. November. Einem amtlichen Berichte des Präfecten von Njegotin zufolge haben die Bulgaren in Gemäßheit der mit Serbien abgeschlossenen Convention das strittige Gebiet von Bregovo geräumt.

Tirnowo, 2. November. General Kaulbars beschwerte sich wegen Beleidigung eines bulgarischen Beamten, welcher russischer Unterthan ist, seitens des Präfecten von Sofia und verlangte, daß letzterer Abbitte leiste oder zurücktrete.

Petersburg, 2. November. Der «Regierungsanzeiger» theilt den letzten Notenwechsel zwischen dem General Kaulbars und der bulgarischen Regierung mit und fügt hinzu, daß Kaulbars mit Genehmigung des Kaisers dem bulgarischen Minister des Außern eröffnet habe, er werde bei der ersten irgendwo stattfindenden Vergewaltigung russischer Unterthanen in Bulgarien mit allen diplomatischen Agenten Russlands Bulgarien verlassen.

London, 2. November. Wie Reuters Office erfährt, wurde der bulgarischen Regierung der Rath ertheilt, sich bedingungslos dem Zaren zu unterwerfen, um die russische Occupation zu vermeiden, weiters sich unfähig zu erklären, der Situation entsprechend vorzugehen und die Verantwortlichkeit hierfür auf die Signatarmächte des Berliner Vertrages zu wälzen.

London, 2. November. Das Meeting der social-demokratischen Vereinigung beschloß, den am 9. November beabsichtigten öffentlichen Aufzug trotz des Verbotes abzuhalten.

London, 2. November. Reuters Office meldet aus Melbourne vom 1. November: Ein britischer Capitän und acht Perlenfischer, zwei Engländer und sechs Malayen wurden auf der Johannes-Insel in der Nähe von Neu-Guinea von Eingeborenen ermordet.

Volkswirtschaftliches.

Handelsverkehr mit Bombay.

Durch die directe Verbindung Triests mit Indien ist die Möglichkeit eines Aufschwunges des Exports von österreichisch-ungarischen Fabrikaten geboten, umso mehr, als im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo aus dem hohen Geldcourse eine 35proc. Differenz zwischen Gold und Silbercurrie resultirt, Oesterreich-Ungarn durch seine Silbervaluta für den Handel mit Indien geradezu bevorzugt erscheint. Der österreichisch-ungarische Lloyd hat seit Anfang dieses Jahres die Fahrten von Triest nach Hongkong auf zwei per Monat vermehrt und eine Zweiglinie mit monatlicher Fahrt von Colomba via Madras nach Calcutta ins Leben gerufen. Alle diese Dampfer berühren Bombay auf ihrer Heimreise von Hongkong, und außer diesen laufen auch andere Dampfer in Bombay ein, um Ladung für Triest anzunehmen. Als geeignete Artikel für den Export erscheinen Papier, Zündhölzchen, Wein, Glaswaren, Holz, Holzwaren, Pferde, Maschinen, Eisenbahnräder u. s. w. Um unsere Kaufleute und Fabrikanten über die Gebräuche und Platzverhältnisse von Bombay möglichst genau zu informieren und um die nur zu häufig beobachteten Irrthümer, Enttäuschungen und Conflict zu vermeiden, veranlaßte das k. und k. Consulat in Bombay die dortige Firma Pelli & Co., welche eine Branche für den Handel mit Oesterreich-Ungarn zu eröffnen beabsichtigt und zu diesem Behufe sich die Dienste eines jungen österreichischen Kaufmannes, Herrn S. Janini, Bruders des Bombayer Lloyd-Agenten und schwedisch-norwegischen Consul, Herrn Josef Janini, erworben hat, zur Ausarbeitung einer Art Instruction, welche die bei dem indischen Handel in Betracht kommenden Chancen ausführlich auseinandersetzt. Diese Information ist veröffentlicht worden in der «Austria», Archiv für Geographie und Statistik, im VIII. Hefte 1886. Die interessirten Kreise können sich dieselbe bei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer ansehen oder das betreffende Heft der «Austria» aus der Hof- und Staatsdruckerei in Wien beziehen.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) mit neuer Besetzung: Die Fledermaus. Komische Operette in 3 Acten nach Weillhaas und Halevy's «Revelion», bearbeitet von C. Haffner und Richard Gené. Musik von Johann Strauß.

Angekommene Fremde.

Am 1. November. Hotel Stadt Wien. Heute, Fabrikant, sammt Frau; Bittich, Hochmuth, Schiffer und Weisner, Kaufleute, Wien. — Pannhans, Kaufm., Raaden. — Behoffsch, Kaufm., Linz. — Ritter von Dufan, k. l. Beamter, Cilli. Hotel Elefant. von Matausel, k. l. Regierungsrath, f. Frau; Adler, General-Inspcctor, Zudermann und Krimpel, Kaufleute; Baygar, Hauptmann, und Bestner, Oberlieutenant, Wien. — Rubers Schmidt, k. ungar. Honved-Lieutenant, Szeged. — Kristof, k. l. Oberlieutenant, Ključ. — Karraj, Kfm., Graz. — Baron, Kfm., und Haas, k. l. Concepts-Practisant, und Strick, Haus, Privatier, Marburg. — Michelin, Privatier, und Strick, k. l. Gerichtsadjunct, Vittai. — Bianchi, Großgrundbesitzer, f. Frau, Haidenschaft. — Kofal und Golin, Kaufleute, Triest. — Bazzelt, Privatier, f. Frau, und Sperl, Bankbeamter, Fiume. — Malek und Nauja, k. l. Oberlieutenant, Laibach. Hotel Bairischer Hof. Gruber, Reihender, Stuttgart. — Steinmann, Reihender, Graz. — Reich Dittlie, Private, Cilli. — Strehovec, Privatier, Innerrain. Gasthof Südbahnhof. Mallner, Privatier, Krainburg. — Medved, Besizer, Svile.

Verstorbene.

Den 1. November. Rosalia Cernic, Private, 18 J., Römerstraße 19, Herzklappenfehler. — Katharina Grinthal, Schülerin, 10 J., Congressplatz 16, Lungenentzündung. Den 2. November. Karl Stadlman, Zwängling, 37 J., Polanadamm 50, Brechdurchfall. — Maria Jasenc, Einwohnerin, 75 J., Bahnhofgasse 24, Marasmus. Im Spitale: Den 29. October. Johann Jagodic, Wagner, 44 J., Auszehrung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Starke nässender Nebel fast den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 2,4°, um 4,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ohne den Körper im geringsten zu schädigen haben sie den größten Erfolg. In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung mit Blutanbrang, Herzklappen, Kopfschmerzen etc.) ein, und soll man in solchen Fällen durch rasche Anwendung eines guten Hausmittels, wie es bekanntlich die Apotheker R. Brandts Schweizerpillen sind, anderen Leiden vorbeugen. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandts Schweizerpillen (erschätlich 4 Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken) ein weißes Kreuz im rothen Felde und den Namenszug R. Brandts trägt und weise alle anders verpackten zurück. (2882)

Course an der Wiener Börse vom 2. November 1886.

Nach dem offiziellen Coursblatt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Aktion, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Pferde-Fluid. Dient als Einreibung zur Stärkung der Glieder. Eine grosse Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl., 5 Flaschen nur 4 fl. Includes an image of a horse.

Maschinist und Maschinen-Monteur. der in seinem Fache vollkommen bewandert, der deutschen, slovenischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist...

Der Hals, die Bronchien und die Lunge, für welche Organe man nie genug besorgt sein kann, um sie infolge ausserordentlicher Temperaturwechsel vor Erkrankungen zu schützen...

Salicylpastillen vom Apotheker Piccoli in Laibach.

Durch ihre antiseptischen Eigenschaften sind sie das beste Schutzmittel gegen Diphtheritis geworden, und indem sie die Respirationswege sehr unterstützen...

H. Nestlé's Kindermehl. 14jähriger Erfolg. Includes an image of a bird feeding its young in a nest.

Für die Winter-Cur! Frische Füllung von Medicinal- (nicht zu verwechseln mit den Fabriks-Thranen) Leberthran. Includes an image of a fish.

(4341-2) Nr. 7316. Zweite exec. Feilbietung. Am 15. November 1886, vormittags 10 Uhr, wird im Verhandlungssaale des k. k. Landesgerichtes Laibach...

(4422-3) Nr. 11716. Dritte exec. Feilbietung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Rudolfswert wird bekannt gemacht:

(4290-3) St. 7903. Relicitacija. Na prošnju firme Giontini v Ljubljani preloži se z odlokom dne 29ega julija 1886, št. 6491, na 16. t m. odredjena tretja eksekutivna dražba...

(4380-3) St 7162. Razglas. Od c kr. deželne kot trgovske sodnije v Ljubljani se naznanja: Na prošnju obrtnega poročnega društva v Ljubljani dovolila se je eksekutivna prodaja v zapušćino Hermana Tomana...

(4426-3) St. 4497. Objava. C. kr. okrajno sodišće v Velikih Laščah naznanja: Na prošnju Josipa Skulja iz Ponikev št. 22 se je z odlokom dne 6. maja 1885, št. 2431, na dan 20ega junija 1885 odločena, potem z odlokom z dne 14. junija 1885, št. 3019, s pravico ponovljenja ustavljena zopetna dražba...

(4098-3) St. 6516. Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. Na prošnju Marije Jeglič in Reze Udouč (po pooblašćenih Franu Jegliču iz Orešja in Janezu Udouču iz Zaloga) dovoljuje se izvršilna dražba Janez Gorenćevih, sodno na 2090 gl. cenjenih zemljišć davćne občine Zagrad pod vložkom št. 117 na Velicij Poljanah.

Die Filiale der Union-Bank in Triest beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsel-Geschäften. Includes details about interest rates and services.